

# SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 319

## Demokratie lebt von Engagement

**Bettina Kohlrausch und Yvonne Lott sprechen über die Auswirkungen langer Arbeitstage für die Demokratie. Denn: Je länger und starrer die Arbeitszeiten von Beschäftigten, desto weniger Zeit haben sie, sich abseits des Jobs politisch oder sozial zu engagieren.**

### 00:00:03 Einsprecher

Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

### 00:00:13 Marco Herack

Heute ist Donnerstag, der 8. Oktober 2026. Willkommen zur 319. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und heute werden wir die Demokratie retten, indem wir ihr Zeit geben. Und dazu begrüße ich recht herzlich Bettina Kohlrausch. Hallo Bettina.

### 00:00:28 Bettina Kohlrausch

Hallo.

### 00:00:29 Marco Herack

Du bist Direktorin des WSI, dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung und ebenfalls mit dabei. Yvonne Lott. Hallo Yvonne.

### 00:00:38 Yvonne Lott

Hallo Marco.

### 00:00:40 Marco Herack

Du bist die Leiterin des Referats Geschlechterforschung am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut, also dem WSI an der Hans-Böckler-Stiftung und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt, per E-Mail an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de), also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte dahin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir zwei. Und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in meinem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

Die Demokratie retten, indem wir ihr Zeit geben.

### 00:01:11 Marco Herack

Also wenn ich das so formuliere, dann kann man glaube ich, intuitiv auf ganz vielen Ebenen ansetzen. Unser heutiger Ausgangspunkt ist aber, Bettina, das Ansinnen der Politik, die tägliche Höchstarbeitszeit abzuschaffen und auch sonst am Gesamtwerk Arbeitszeit rumzudoktern. Im Regelfall nicht zum Vorteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Was ist denn da schon wieder los?

**00:01:33 Bettina Kohlrausch**

Ja, also wir erleben ja irgendwie sehr lang eine Debatte über Arbeitszeiten und auch über das permanente Ansinnen oder die permanente Formulierung vonseiten der Politik, aber auch der Arbeitgeber, dass mehr gearbeitet werden müsse. Das ist aus verschiedenen Gründen problematisch. Zum einen, weil es einfach nur auf Erwerbsarbeit guckt und die Sorgearbeit nicht mit im Blick hat. Wir haben oft darauf hingewiesen, dass gerade unter Vereinbarkeitsgesichtspunkten, also Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das hoch problematisch ist und dass es besonders problematisch ist für Frauen.

**00:02:04 Bettina Kohlrausch**

Und ich finde es ausgesprochen spannend, dass wir bzw. vor allen Dingen auch Yvonne jetzt auch noch andere Perspektiven in den Blick genommen. Nämlich die Frage: Was bedeutet es eigentlich für unsere Demokratie? Denn auch wenn man sich politisch engagiert oder für die Demokratie Zeit nimmt, um sich zu engagieren, braucht man eben auch Zeit. Demokratie braucht Zeit und das ist einerseits sehr, sehr naheliegend. Auf der anderen Seite spielt es in der Debatte überhaupt keine Rolle. Und das in einer Zeit, in der die Demokratie massiv unter Druck steht, viel darüber besorgt, berichtet wird oder viele Leute sich auch Sorgen machen, dass der soziale Zusammenhalt zerbricht. Und vor diesem Hintergrund finde ich es spannend, sich das sich Yvonne das noch mal empirisch angeguckt hat: Wie ist eigentlich der Zusammenhang zwischen Zeit, den Menschen haben und politischen Engagement?

**00:02:51 Yvonne Lott**

Wir haben uns das mit der Zeitverwendungserhebung, mit der aktuellen angeschaut und da wird immer wirklich täglich, also im zehn Minuten Takt erfasst: Was machen eigentlich die Menschen an diesem Tag, an dem sie dieses Tagebuch ausfüllen? Und was wir gefunden haben, ist, dass das soziale und politische Engagement gerade dann gering ist, wenn die Beschäftigten sehr lange Arbeitstage haben. Also bei Arbeitstagen ab 8,5 Stunden engagieren sich weniger als 6 % an dem Tag ehrenamtlich, bei 5,5 Stunden und weniger sind es immerhin 15 %, also 1/3 weniger Engagement bei den längeren Arbeitstagen.

**00:03:30 Yvonne Lott**

Und es ist nicht nur die die Länge der Arbeitstage. Also wie lange, wie viele Stunden arbeite ich am Tag? Es ist auch tatsächlich kann ich über die Lage meiner Arbeitszeit mitbestimmen? Kann ich irgendwie früher Feierabend machen, später anfangen, was auch immer. Und da sehen wir, dass die, die selber über die Lage der Arbeitszeit bestimmen können, sich zu 13 % sozial und politisch engagieren gegenüber nur 9 %, die wirklich feste Arbeitszeiten haben, die zum Beispiel einen Arbeitstag von 9 to 5 haben. Und da können sie nichts dran rütteln.

**00:04:01 Yvonne Lott**

Also wir sehen, dass Arbeitszeitpolitik und wie gearbeitet wird, direkt im Zusammenhang steht damit, wie stark sich ehrenamtlich engagiert wird.

**00:04:11 Marco Herack**

Und ehrenamtlich bedeutet dann ja nicht zwangsweise politisch, oder?

**00:04:15 Yvonne Lott**

Genau das ist uns ganz wichtig, dass wir jetzt nicht nur fokussieren auf das klassische Ehrenamt und da dann vielleicht auch nur das Ehrenamt, meinetwegen in Parteien oder bei politischen Verbänden. Wir haben wirklich sehr breit auf das Ehrenamt Engagement geguckt. Auch soziales Engagement mit reingenommen. Das ist Nachbarschaftshilfe. Ich helfe irgendwie anderen Haushalten bei irgendwelchen Tätigkeiten. Ich engagiere mich bei der Elterninitiative in der Schule, weil wir argumentieren, all das ist wichtig für die Gesellschaft. Das ist wichtig, dass Gesellschaft funktioniert für den sozialen Zusammenhalt, den Bettina ja auch schon genannt hat.

**00:04:51 Yvonne Lott**

Und dann eben damit ja auch für Demokratie, weil ich ja an vielen Orten, auch nicht nur jetzt in klassischen Parteien ja auch Demokratie erleben kann und damit dann einfach da, wo ich einen stärkeren sozialen Zusammenhang erlebe, dann auch wieder stärker eingebunden bin und mich dann auch stärker engagiere oder auch verantwortlich fühle für das, was passiert im Land. Oder ich mehr in so einer Situation bin zu sagen: Okay, ich kann da auch was ändern und ich kann was machen und mein Tun hat einen gewissen Sinn. Also eigentlich genau das Gegenteil von einem Rückzug aus der Gesellschaft.

**00:05:23 Yvonne Lott**

Das waren so zwei große Ergebnisse, die wir hatten. Einmal der Punkt mit der Länge der Arbeitszeiten. Und inwieweit kann ich über die Arbeitszeit selbst bestimmen, über die Arbeitszeitlage. Was wir auch gefunden haben, ist, dass wir Variationen haben, auch nach Altersgruppen, also gerade die, die in so einer mittleren Lebensphase sind, also in der Lebensphase, die wir oft Rush Hour of Life nennen, also die Rush Hour des Lebens, wo gerade die berufliche Entwicklung mit der Familiengründung zusammenfällt. Dass gerade da das Engagement gering ist und vor allen Dingen eben auch da, wo Kinder im Haushalt sind und da dann vor allen Dingen bei Müttern.

**00:06:01 Yvonne Lott**

Also, dass gerade Mütter weniger Zeit haben, sich zu engagieren. Und wir hatten uns das schon mal vor ein paar Jahren mit nochmal anderen Daten des WSI Projekts Soziale Lebenslagen und demokratische Integration angeschaut. Und da haben wir gefunden, dass es auch gerade die Mütter sind, die nicht die Zeit haben, die sie sich wünschen für soziales und politisches

Engagement. Also wir haben da eben auch noch mal so eine Schieflage, dass eben Frauen da weniger zum Zuge kommen und vor allen Dingen eben auch die Mütter.

**00:06:32 Marco Herack**

Also das bedeutet, die würden sich wünschen, dass sie sich mehr für etwas engagieren könnten, sei es in Politik oder im Kindergarten irgendwie was aushelfen oder Sportfeste organisieren, all sowas, was man dann gesellschaftliches Engagement nennt. Und haben aber dafür dann nicht ausreichend Zeit. In ihrer Wahrnehmung.

**00:06:53 Yvonne Lott**

Ganz genau. Also die Daten der Zeitverwendungserhebungen liefern uns erst mal nur Informationen, Gibt es das Engagement und in welchem Umfang wird sich engagiert. Aber wir wissen natürlich jetzt nicht, wir sind jetzt die Präferenzen der Menschen. Wollen die sich überhaupt engagieren? Und das haben wir ein bisschen mit dem Lebenslagen-Projekt vom WSI abdecken können, dass wir zeigen konnten: Okay. Selbst da, wo mehr gewünscht wird, ist einfach nicht mehr an Engagement oder Zeit für Engagement drin. Das, finde ich, ist auch noch mal ein ganz, ganz wichtiger Befund. Was ich wichtig finde bei den Befunden oder wenn wir uns jetzt auch überhaupt die Frage stellen: Wer hat eigentlich Zeit für Engagement?

**00:07:29 Yvonne Lott**

Es ist natürlich wichtig im Hinblick auf Demokratie. Also wer hat Zeit für Demokratie? Es ist aber auch, gerade wenn wir noch mal auf die Geschlechterunterschiede schauen, einfach auch noch mal die Frage wer kann eigentlich politisch teilhaben? Also wenn wir zum Beispiel zur Kenntnis nehmen, dass zum Beispiel der Weg in den Bundestag als Abgeordnete führt oder fängt an mit dem ehrenamtlichen Engagement in der Kommunalpolitik. Und wenn ich aber keine Zeit aufgrund von Kind und Kegel habe jetzt mich kommunalpolitisch zu engagieren.

**00:08:04 Yvonne Lott**

Dann habe ich eben am Ende auch weniger Repräsentation dann oder habe dann weniger Chancen im Bundestag dann zu landen. Also es geht natürlich um Demokratie, auf jeden Fall. Es geht aber auch um die gleichberechtigte politische Teilhabe. Und da muss einfach Sorge getragen werden, dass die eben auch gegeben ist.

**00:08:23 Bettina Kohlrausch**

Das finde ich auch noch mal einen ganz wichtigen Punkt, weil wir ja bei unserer ganzen Forschung zur Entstehung von antidemokratischen Einstellungen usw. immer wieder auch sehen, dass gesellschaftliche Teilhabe und das Gefühl, Teil der Gesellschaft zu sein, also soziologisch soziale Integration, dass das ein ganz zentraler Punkt ist und für die Entstehung

antidemokratischer Einstellungen oder Festigung demokratischer Einstellungen, wenn man das Gefühl hat und wenn man es nicht hat, eben umgekehrt. Und das Interessante ist wir denken ja ganz oft dann so an materielle Teilhabe.

**00:08:56 Bettina Kohlrausch**

Aber die demokratische Teilhabe, das Gefühl, gehört zu werden, mitgestalten zu können, auch Selbstwirksamkeit zu erleben, damit verbindet sich ja auch gesellschaftspolitisches Engagement. Das spielt halt genauso eine große Rolle. Und wenn aufgrund bestimmter Zeitregime bestimmte Gruppen davon ausgeschlossen sind, ist das natürlich ungerecht. Aber es macht halt auch noch mal was mit der Wahrnehmung auch. Und ich könnte mir vorstellen, dass natürlich ganz konkret, wenn man irgendwie, ich nehme jetzt mal eine Bürgerinitiative zur Gestaltung irgendeines Platzes oder so, also das macht ja auch einen Unterschied, wer da die Zeit hat zu entscheiden, wie der gestaltet wird, weil dann ja auch die Bedürfnisse da einfließen oder wie man irgendwie den Sportverein oder was auch immer, so dass da ist, da auch wirklich am Ende um gesellschaftliche Sichtbarkeit geht und auch natürlich die Wirksamkeit von Interessen, weil die werden ja nicht nur da wirksam, wo Leute für einen im Parlament entscheiden, sondern genau auch da, wo Menschen tagtäglich diese Gesellschaft gestalten.

**00:09:52 Bettina Kohlrausch**

Und deshalb finde ich diesen Ausschluss auf verschiedenen Ebenen hochproblematisch und zeigt aber auch noch mal, wie knapp die Zeit Ressourcen von Menschen sind und wie sehr wir als Gesellschaft aber auch auf gute Zeitressourcen angewiesen sind.

**00:10:06 Marco Herack**

Ich finde, man sieht auch, dass ich hier so dieses politische wie auch gesellschaftliche so ein bisschen mische, weil gesellschaftliche Teilhabe ist ja im Grunde genauso wichtig, wie dann am Ende auch die politische Teilhabe. Wenn wir über diese Aushandlungsprozesse, also auch die indirekten, die du gerade angesprochen hast, reden.

**00:10:21 Bettina Kohlrausch**

Ja, ich war vorgestern beim Gleichstellungstag der Bundesstiftung Gleichstellung und da ging es auch so um Zeitwohlstand und es ging darum, das hatte Achim Truger ganz stark gemacht: Wie definiert man Wohlstand? Und ich finde es wirklich zentral und eben nicht nur für die Menschen und nicht, weil sie irgendwie faul sind oder weil sie irgendwie gerne irgendwie rumhängen und nicht arbeiten wollen. Sondern als Gesellschaft ist die Frage von Zeitwohlstand genauso wichtig. Gesellschaften, und ich finde, das zeigt dieser Befund, können sich eben auch nur entwickeln oder sind, auch wenn sie sich modernisieren wollen und wenn sie sozusagen alle Menschen

mitreinnehmen wollen, dann ist die Frage: Wie viel Zeitwohlstand haben Menschen eigentlich?

**00:11:03 Bettina Kohlrausch**

Was ja bedeutet, wie viel Zeit haben sie aber zum Beispiel auch, wie souverän können Sie über diese Zeit entscheiden? Eine Voraussetzung, damit Gesellschaften funktionieren können, denn Demokratie lebt vom Mitmachen. Und wenn Menschen zwar theoretisch das Recht haben, aber nicht mehr die Ressourcen, die Zeitressourcen, weil sie entweder schlicht die Zeit nicht haben oder weil sie so viel arbeiten, dass sie auch zu erschöpft sind und sich dann halt in ihrer freien Zeit wirklich einfach nur noch erholen können. Dann verliert die Gesellschaft eben auch als Ganzes. Und ich glaube, das ist etwas, was wirklich überhaupt keine Rolle spielt bei der aktuellen Debatte und ein Riesenproblem ist, weil wenn wir alles, was passiert, eigentlich nur noch den Zeitregime von Erwerbsarbeit unterordnen in dieser Gesellschaft, dann geht einfach auch sehr viel kaputt und sehr viel verloren.

**00:11:47 Yvonne Lott**

Und dann können sich am Ende einfach nur die politische Teilhabe leisten oder eben Mitgestaltung, die dann einfach in der glücklichen Lage sind, nicht so viel arbeiten zu müssen, weil sie vielleicht sehr vermögend sind, keine Kinder haben und genau einfach eben diesen Zeitwohlstand haben. Also es sollte ja nicht eine Frage der Zeit eigentlich sein, ob ich Demokratie mitgestalten kann und ob ich politisch teilhaben kann.

**00:12:10 Marco Herack**

Es ist ja dann aber schon so, wenn ich den Umkehrschluss daraus ziehen würde, aus dem, was wir jetzt gerade besprochen haben, dass wenn ich mein Zeitbedürfnis nicht erfüllt sehe, dann würde ich ja unzufrieden werden, oder?

**00:12:24 Yvonne Lott**

Genau so eine Frustration. Also das haben wir natürlich jetzt nicht untersucht. Was hat das für Folgen, wenn ich jetzt nicht die Zeit habe, die ich mir eigentlich wünsche jetzt für Engagement, Soziales und Politisches. Es wäre auf jeden Fall eine spannende Frage. Aber ich würde auch denken, dass eben gerade dieses Gefühl von: Ich kann nicht so tun, wie ich eigentlich gerne möchte. Ich kann nicht mitgestalten, wie ich es gerne möchte, sicherlich zu Frustration führen kann, wird aber sicherlich auch überlappt durch so eine Erschöpfung, die ja ganz oft dann auch die Menschen dann empfinden.

**00:12:57 Yvonne Lott**

Also gerade die, die eben in dieser Rush Hour of Life sind oder halt andere, die die kranke Mutter pflegen oder was auch immer tun, dann einfach auch diese Erschöpfung einfach jeden Tag da mit sich herumtragen. Und Erschöpfung ist dann natürlich da auch ein totales Hemmnis, um sich dann eben

auch einfach zu engagieren, weil man einfach struggelt, den Tag überhaupt irgendwie über die Bühne zu kriegen. Und das ist eben meine Befürchtung, dass wenn es tatsächlich jetzt an dieser Arbeitszeitschraube gedreht wird und alle noch mal eine Schippe drauflegen müssen und die Frauen sowieso ganz schlimm, weil die arbeiten ja in Teilzeit, wie können sie nur?

**00:13:32 Yvonne Lott**

Und die müssen ja eigentlich auch noch mehr im Job arbeiten. Dann wird die Erschöpfung nur noch zunehmen und dann wird das Engagement dann sich eventuell noch verringern oder da, wo es gebraucht wird. Und da gucke ich dann halt auch auf Ostdeutschland. Also das denke ich immer so wie wichtig sind gerade jetzt in den Bundesländern, wo die AfD so stark ist, wie wichtig sind da so zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure? Leute, die echt vor Ort was reißen die weiter am Ball bleiben, sich nicht entmutigen lassen und dafür auch die Zeit haben, das zu tun.

**00:14:03 Yvonne Lott**

Und das ist gerade so wichtig, um eben auch der der AfD auch was entgegenzusetzen. Und den ganzen rechtspopulistischen Bestrebungen und das bekümmert mich einfach sehr, muss ich ganz ehrlich sagen. Und da scheint die Politik irgendwie auf beiden Augen blind zu sein. Ich finde es wirklich unglaublich, dass da noch keiner auf die Idee gekommen zu sein scheint, oder dass das auf jeden Fall kein Gehör in der Politik findet Irgendwie. So ist es wirklich eine gute Sache, wie wir gerade arbeitsmarktpolitisch vorgehen. Und was für Probleme handeln wir uns damit eigentlich ein?

**00:14:34 Bettina Kohlrausch**

Zumal man ja auch sagen muss, dass ganz viel, was ehrenamtlich passiert, auch passiert, weil es anders nicht organisiert wird. Zum Beispiel die Betreuung und Integrationshilfen für Geflüchtete, dass ohne ehrenamtliches Engagement ja auch Deutschkurse usw. Ich meine, wenn man weder die finanziellen Ressourcen zur Verfügung stellt als Staat noch irgendwie sogar den Menschen die zeitlichen Ressourcen, dass sie das zum Teil übernehmen können, weil es ihnen eben wichtig ist. Dann wird es irgendwann eben wirklich problematisch, weil eine Gesellschaft eben nicht funktioniert, ohne dass man sich umeinander kümmert.

**00:15:11 Bettina Kohlrausch**

Und das braucht eben Zeit. Und insofern, weil es ja ehrenamtliches Engagement, ja auch irgendwie eine Form. Also ich sage manchmal, es ist so eine Art von Carearbeit, aber für die Gesellschaft sozusagen. Und wenn man sich aber anguckt, wie generell diese Carearbeit und sich umeinander kümmern, wie wenig Wertschätzung das erlebt hat auch in den letzten Jahren, ist es irgendwie auch plausibel, dass man dieses politische Engagement zwar irgendwie gerne hat, weil wie gesagt, da werden ja auch teilweise Dinge aufgefangen, wo man schon fragen könnte: Ist das nicht eigentlich auch in

staatlicher Verantwortung, sich zum Beispiel um die Integration von Geflüchteten zu kümmern? Aber man offensichtlich nicht bereit ist, die Ressourcen dafür zur Verfügung zu stellen.

**00:15:48 Bettina Kohlrausch**

Und dass die Ressourcen eben nicht nur Geld, sondern auch Zeit sind. Das scheint überhaupt nicht präsent zu sein in den Köpfen. Und das finde ich auch im höchsten Maße bedenklich. Und ich finde es auch ignorant, weil es natürlich auch so eine Botschaft ist an die, die es machen. Das ist eigentlich nicht gewollt ist. Wenn man sich fragt, was man politisch machen kann, ist natürlich zu sagen: Ja, also das hat Yvonne ja auch schon gesagt. Die geplanten Änderungen zur Arbeitszeit sind natürlich absolut schädlich und gehen in die falsche Richtung, wenn man sich diese Befunde anguckt. Aber es ist auch mal die Frage was können wir machen, was können vielleicht auch Betriebe machen?

**00:16:21 Bettina Kohlrausch**

Und in diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass bei dem Entwurf der Hans-Böckler-Stiftung für ein neues Betriebsverfassungsgesetz auch drinstand, den Beschäftigten Zeit für Demokratie während der Arbeitszeit zur Verfügung zu stellen. Und tatsächlich machen das ja manche Betriebe, dass sie auch für Ehrenamt frei, ihre Beschäftigten also nicht komplett freistellen, natürlich, aber den sozusagen Teil der Zeit als Arbeitszeit zahlen. Und das finde ich auch so, gerade im Osten, jetzt, wo ja auch ganz viele fragen: Was kann ich jetzt tun?

**00:16:52 Bettina Kohlrausch**

Da kann ich sagen: An alle Betriebe in Sachsen-Anhalt, die sich fragen „Was kann ich jetzt tun?“ Sagt eurem Beschäftigten doch, wenn ihr euch für die Demokratie engagiert, dann könnt ihr ein Teil davon als Arbeitszeit abrechnen. Weil uns ist das wichtig und wir unterstützen das. Das wäre mal ein ganz konkreter Vorschlag, wie sich auch Betriebe in dieser Situation positionieren könnten und was auch Betriebe machen könnten.

**00:17:15 Marco Herack**

Bettina Würde ich zu viel reininterpretieren, wenn ich feststelle, dass wir ein ähnliches Ergebnis schon mal hatten während der Coronazeit. Dass wir da eine sehr starke Unzufriedenheit bei Müttern gesehen haben, die ja auch auf diesen Fakt Zeitverteilung unter anderem beruhte, u.a. durch fehlende Beihilfen usw. Also es scheint sich ja auch hier wieder so eine gewisse Konstanz dann auch durchzusetzen, dass es eben dann doch immer wieder die Mütter trifft.

**00:17:43 Bettina Kohlrausch**

Ich glaube, die trifft es halt am härtesten, weil eine Ressource, die eben sehr ungerecht verteilt ist zwischen den Geschlechtern ist, neben Geld eben auch

Zeit. Und das trifft Mütter besonders hart. Und darüber wird einfach sehr, sehr wenig geredet. Und ich glaube, diese Missachtung führt eben auch zu viel Frust. Ich finde, dass diese Politik, diese Arbeitszeitpolitik ein Ausdruck der Missachtung ist, gerade natürlich der von Frauen geleisteten Arbeit, aber auch eben, wie die Studie zeigt, Missachtung von gesellschaftlichem Engagement.

**00:18:16 Bettina Kohlrausch**

Und tatsächlich war es ja auch so, also das ist jetzt natürlich kein kausaler Zusammenhang, aber ist vielleicht ein Puzzleteil, um die Lage zu verstehen, dass in Sachsen-Anhalt die AfD auch unter Frauen die stärkste Kraft war? Und das war, glaube ich vorher in Thüringen noch mal so, aber sonst eigentlich nicht. Also meistens waren haben Frauen nicht überwiegend AfD gewählt und das ändert sich auch gerade. Und ich glaube schon, dass da auch Frust mobilisiert wird, der unter anderem eben auch resultiert, aber natürlich nicht nur, aus diesen Zeitregimen.

**00:18:48 Yvonne Lott**

Genau. Nicht nur. Also ich meine, ich hätte selber auch als Mutter. Ich bin ja auch mega frustriert, wenn ich den Koalitionsvertrag lese und ich denke, so war es so, mehr ist da nicht drin. Und wo unterstützt ihr eigentlich die Eltern? Wir hatten uns heute Morgen erst wieder. Kam irgendwie um 7:00 die Nachricht: Könntet ihr heute zu Hause betreuen? Weil Personalmangel in der Kita. Und ich habe dann noch Merz im Ohr, der dann irgendwie sagte Ihr müsst alle länger arbeiten, wo ich dann denke, also ich meine, ich würde jetzt nicht das Kreuz bei der AfD deswegen machen. Aber ich erlebe auch schon eine gewisse Frustration, wo ich mir denke: Hallo liebe Politik, das kann doch nicht sein.

**00:19:21 Yvonne Lott**

Wie könnt ihr denn so an den Lebensrealitäten der Menschen irgendwie vorbei sprechen? Und eben gerade dann sind natürlich die Mütter betroffen, weil wie du es gesagt hast, Bettina, sind es halt die, die da am vulnerabelsten sind, weil die halt einfach dann eben unbezahlt einfach mehr wegschaffen als die Männer und die Verantwortlichen sind.

**00:19:38 Marco Herack**

Also die gute Nachricht ist vielleicht, dass Jens Spahn vielleicht gerade so eine erste Erkenntnis hat. Und wenn er dann irgendwann in der Politik wieder was tun darf, dann vielleicht dann doch mal Hand anlegt an die richtigen Themen. Ich will das jetzt nicht werten, aber ich fand es in dem Sinne doch sehr interessant, dass es ihnen dann eben auf dieser Ebene erwischt hat, die man ja dann doch eben als sehr weltlich betrachten könnte.

**00:19:58 Yvonne Lott**

Ja, vielleicht. Aber dann kommt halt so ein Linnemann an und macht als

erste Amtshandlung die Kinderkrankentage streichen. Wo ich mir dann auch denke: So, also was habt ihr damit wirklich wirtschaftlich gewonnen? Aber was für ein Signal wird denn damit gesendet? So, und da scheint die Politik so null Sensibilität zu haben, wie das bei den Menschen wirklich ankommt. Und da hat, glaube ich, ganz ehrlich die AfD echt einen Riecher für, dass die einfach da glaube ich gute Sensoren hat und weiß in welche Kerbe sie da schlagen muss, um dann eben genau diese Gefühle, diese Frustration oder dieses Wort, das kann doch jetzt wohl nicht wahr sein, anzusprechen und das abzugreifen.

**00:20:38 Marco Herack**

So zum Ende hin. Eine der größten Beschwerden der Osis ist ja, dass die Gesellschaft, dass sie das ja quasi jeder nur noch für sich und dass man überhaupt nicht mehr gemeinsam und man hat halt keine Gesellschaft im Sinne von Gesellschaft mehr, so wie man sie früher in der DDR hatte, wo das ja alles etwas enger war als jetzt. Und das zu schaffen, das kann man ja heutzutage nicht über einen Staat mehr regeln, sondern das kann ja nur über zivilgesellschaftliches Engagement entstehen. Und dafür braucht man dann eben wieder Zeit. Nun wissen wir aber, dass gerade im Osten Gewerkschaften jetzt auch nicht so stark ausgeprägt sind, die Arbeitsverhältnisse gelegentlich auch nicht so dolle.

**00:21:11 Marco Herack**

Also da ist auch ein gewisser Druck da und dass eben das dann dadurch auch schwerer möglich ist, umzusetzen. Da könnte man ja schon argumentieren, dass eben dieses Thema, mit dem wir uns hier beschäftigen, da vielleicht dann auch einer der Faktoren ist, die dazu führen, dass man da gewisse Frustelemente sieht.

**00:21:30 Yvonne Lott**

Weil einfach da die Zeit knapper ist.

**00:21:32 Marco Herack**

Oder generell nicht da.

**00:21:34 Yvonne Lott**

Also da muss ich jetzt wieder sagen, wir haben keinen Ost-West-Vergleich gemacht. Also wir haben uns das empirisch nicht angeschaut, ob das jetzt im Osten noch mal anders gelagert ist als im Westen.

**00:21:43 Bettina Kohlrausch**

Das wäre aber mal ganz spannend.

**00:21:45 Yvonne Lott**

Das wäre spannend. Bettina. Genau. Also das Gute ist ja auch immer, dass aus solchen Formaten, ich nehme ja auch immer was mit raus, und habe weitere Ideen für weitere Forschung. Das wäre tatsächlich interessant, aber

wir werden jetzt sicherlich nicht mit dieser einen kleinen Stellschraube Zeit für Engagement jetzt nicht erklären können, was da gerade, also was vor allen Dingen in Ostdeutschland abgeht. Ich meine, das macht Steffen Mau. Da gibt es andere, die sind da, die sind da sehr viel mehr drin. Aber es ist, das kann natürlich ein Baustein sein, aber es ist auf jeden Fall spannend, sich das noch mal vielleicht dann wirklich für Ost-West nochmal anzuschauen und zu gucken, ob da die Zusammenhänge noch mal anders sind oder einfach auch die Prävalenz von zu wenig Zeit haben oder ein geringeres Engagement gerade im Osten groß ist.

**00:22:29 Bettina Kohlrausch**

Wenn man jetzt mal sagt, Menschen verfügen über unterschiedlich viel Zeitwohlstand, auch wenn das natürlich jetzt noch kein empirisch ganz sauber gefasster Begriff ist. Auch entlang der Frage, ob sie ausreichend Zeit haben oder nicht, inwieweit so was mit Selbstwirksamkeit und zusammenhängt, also und ein Gefühl von sozialer Anerkennung. Und es ist ja immer so, also man kann ein Phänomen wie die AfD jetzt nicht mit einem kausalen Zusammenhang beschreiben. Das wäre einfach unterkomplex. Aber ich glaube, dass diese Frage: Wer hat eigentlich wie viel Zeit für politisches Engagement?

**00:23:03 Bettina Kohlrausch**

Ein Puzzleteil ist in dieser ganzen Debatte und in dem Bild. Und ich bin echt froh, dass sie das hinzugefügt hat, weil tatsächlich hat das sonst kaum einer auf dem Zettel und das ist schon erstaunlich, weil es ja irgendwie auch logisch ist, dass es Zeit kostet, sich gesellschaftspolitisch zu engagieren. Und eine Gesellschaft ist ja auch tatsächlich erwartet.

**00:23:24 Yvonne Lott**

Ja, ja, ja. Also wir fanden das auch ganz erstaunlich, Aber ich glaube, das ist wirklich noch nicht überall angekommen ist. Was wird das wirklich bedeuten? Und was bedeutet das dann wirklich auch für die Ehrenämter, die gebraucht werden? Für die, die sich halt dann eben auch sozial engagieren in irgendwelchen Vereinen etc. Also wir hoffen mal, dass es... Also es ist ja auch noch nicht klar, was jetzt wirklich vom BMAS kommt in Richtung Arbeitszeitgesetz. So, vielleicht kommt es ja dann doch nicht. Keine Ahnung, wir müssen abwarten.

**00:23:52 Bettina Kohlrausch**

Ja, weil das ist glaube ich auch irgendwie vielen nicht klar, weil die Leute, die darüber berichten. Das haben wir hier auch schon öfter diskutiert. Journalistinnen usw., wenn die über fragmentierte Arbeitstage reden, die sicherlich ihre Lebensrealität sind und ihnen viel ermöglichen, reden die aber über ein absolut hohes Maß an Zeitsouveränität. Und das haben aber die meisten Leute nicht. Dann kann man ja auch nicht mehr zu sagen, ich gebe jetzt hier Deutschunterricht für geflüchtete Kinder, weil man einfach nicht weiß, ob

man nächsten Donnerstag Zeit hat oder ob man verbindlich ein halbes Jahr donnerstags von 16 bis 18 Uhr Zeit hat.

**00:24:29 Bettina Kohlrausch**

Und das ist die Realität ganz vieler Leute. Und das scheint tatsächlich, glaube ich, niemand realisiert zu haben, weil das eben auch nicht die Realität ist der Menschen, die viel arbeiten, die vielleicht auch fragmentiert arbeiten, aber eben dabei doch in gewisser Weise privilegiert sind, weil das sind die anderen Menschen nämlich nicht. Für die bedeutet das einen totalen Verlust von Planbarkeit. Und das macht auch ehrenamtliches Engagement unmöglich.

**00:24:54 Yvonne Lott**

Und das ist ja auch wieder eine Frage der Repräsentation. Also da sind wir auch wieder bei unserem Kommentar. Also wer entscheidet eigentlich mit? Wer sitzt eigentlich im Bundestag? Und das sind dann ganz oft... Ich meine, der Arbeitnehmeranteil hat unter den Bundestagsabgeordneten sukzessive abgenommen. Die können halt sehr autonom arbeiten, die haben Kontrolle, die haben natürlich auch viele Zwänge, ist klar. Aber die haben eine gewisse Form der Selbstbestimmung. Und dann sitzen die da. Also ich habe ja auch teilweise auch im Bundestag dann beraten und dann sagen die so ach, ich komme total gut so mit meinen Arbeitszeiten klar, das können, da können doch alle so arbeiten.

**00:25:26 Yvonne Lott**

Wo ich dann immer denke so, naja, aber hast du jetzt gerade die Krankenschwester und den Pfleger im Kopf und die Reinigungskraft so? Nein, hast du nicht. Aber für die muss ja auch Politik gemacht werden. Und das ist ein Problem und das ist auch ein Problem, wenn dann halt wenig Eltern und wenig Mütter repräsentiert sind und eben mitentscheiden, weil halt diese Lebensrealitäten dann natürlich nicht einfließen. Und dann so ein Linnemann sagt: So ach, nur 15 Stunden nehmen wir jetzt weg, das braucht ja kein Mensch, oder das ist irgendwie uns zu teuer und das wollen wir uns halt nicht mehr leisten. Darum ist es gerade so wichtig. Wer hat eben Zeit, sich zu engagieren, auch im Verein kommunalpolitisch, weil das dann am Ende auch dazu führt, wer sitzt dann im Bundestag und kann dann da die Politik mitbestimmen?

**00:26:05 Marco Herack**

In dem Sinne wären wir dann am Ende der heutigen Folge. Ich bedanke mich für das Gespräch bei Bettina Kohlrausch und Yvonne Lott. Danke ihr beiden.

**00:26:13 Bettina Kohlrausch**

Danke dir.

**00:26:15 Yvonne Lott**

Vielen Dank!

**00:26:16 Marco Herack**

Und an unsere Hörerinnen und Hörer am Ende wie immer der Hinweis, dass wir uns erreichen können per E-Mail an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de). Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Der haben wir zwei. Und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcastcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Zuhören. Euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche.

**00:26:42 Einsprecher**

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.